**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 17 (1910)

**Heft:** 51

Rubrik: Schulpolitische Umschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# lädagogilme klätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 23. Dez. 1910.

Nr. 51

17. Jahrgang.

### Redaktionskommission:

po. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die Do. Seminar-Direktoren Wilh. Schniber dinklirch und Paul Diebolder, Rickenbach (Schwuz), Derr Lehrer Jos. Müller, Gokau (St. Gallen) und herr Elemens Frei zum "Storchen", Einsiedelu. Ginsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor,- zu richten, Inserat-Austräge aber an ho. haasenstein & Bogler in Luzern.

#### Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung Ginsiedeln.

Inhalt: Schulpolitische Umschan. — Glossen zum "Staatsbürgerlichen Unterricht". — Pädagogisches Allerlei. — Korrespondenzen. — Literatur. Inserate.

# Schulpolitische Umschau.

Die schulpolitische Frage nimmt in ganz Europa ein ernstes Ge-Beginnen wir in Banern.

Letter Tage verfandten alle tath. Pfarramter Baberns im oberhirtlichen Auftrage als Seelsorger, aber nicht etwa als Lotalichulinspef= toren, an famtliche Lehrer und Bermeser der Bolksschule nachstehendes Schreiben ihres geistlichen Oberhirten, datiert vom 11. Dez. 1910, zur gefälligen Renntnisnahme. Der Wortlaut ift folgender:

"Wir haben seit langer Zeit die "Baberische Lehrerzeitung" auf ihren firchlichen Inhalt geprüft und haben zu unferem lebhaften Bedauern gefunden, baß feit mehreren Jahren in einer Reihe von Artiteln Anfeindungen ber katholischen Glaubenslehre und ber Betätigung firchlicher Gefinnung vorkamen: Jahrgang 1909 Nr. 1 Seite 5; 1908 Weihnachts. artifel, 1908 Nr. 34 Seite 852, 1909 Nr. 8 Seite 146.

"Wir erinnern an jene Artifel, welche fich gegen bie firchliche Hierarchie, die Bischöfe richten: Jahrgang 1907 Mr. 1 Seite 3 und Nr. 13 Seite 240-241, 1909 Nr. 8 Seite 146 und Nr. 10 Seite 189;

"ferner an jene Artikel, welche Ausfälle gegen die Wissenschaft der religiösen Wahrheiten und den Glauben enthalten!: Jahrgang 1909 Nr. 8 Seite 146 und Nr. 21 Seite 446 und 454;

"ferner an die Artikel, welche das Recht der Kirche auf die Aufsicht fiber den Religionsunterricht der Kirche bestreiten: Jahrgang 1908 Nr. 36 Seite 917;

"und Bücher empfehlen, die wir vom Standpunkt des Glaubens und der Sitte verurteilen müffen: Jahrgang 1907 Nr. 42 Seite 823, 1908 Nr. 43 Seite 1132. 1909 Nr. 8 Seite 156 und 1909 Nr. 14 Seite 303.

"Nachbem hinsichtlich ber "Bayerischen Lehrerzeitung" für bie katholischen Mitglieder des Bayer. Lehrervereins Abonnementszwang besteht, sehen wir uns veranlaßt, im Namen und Austrag unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs das ebenso dringende wie ernste Ersuchen an die katholischen Lehrervereins einwirten Diözese zu stellen, auf die Vorstandschaft des Bayerischen Lehrervereins einwirten zu wollen, daß der Abonnementszwanz beseitigt oder wenigstens die Redaktion der "Bayerischen Lehrerzeitung" aufgesordert werde, sich aller Angrisse auf Religion und kirchliche Autorität zu enthalten.

"Wir setzen in die katholischen Lehrer bas Bertrauen, daß fie auch in ihrer Fachpresse nichts bulben, was katholische Lehrer verletzen konnte.

N. N., Bischof.

Das der Wortlaut des bischöflichen Mahnbriefes, den die Seelforger den als Pfarrkinder unter ihrer geiftlichen Obforge ftehenden Lehrern und Berwesern pflichtschuldigst zugesandt haben. Der Ufas ist ein berechtigter Ausfluß des hirtenamtes eines Bischofs und im Weiteren ein berechtigter Mahn- und Bittruf eines bflichtbewuften Seelforgers an fein Pfarrfind, das nun in diefem Spezialfalle eben Lehrer heißt. Es wird in herglich vaterlicher Beife gewünscht, es mochten die tath. Lehrer als 3mangs-Abonnenten der "Baper. Lehrerata." ihren Ginfluß bei der Borftanbichaft bes Bayerifchen Lehrervereins geltend machen, ben Abonnementszwang aufzuheben und die Angriffe auf Religion und tirchliche Autorität zu unterlaffen. Die Oberhirten hatten icarfer reben konnen; allein die Sprache ber Rirche ift mild und nicht verlegend. Ja die Bischöfe gingen noch weiter, um den tathol. Lehrer nicht in Berlegenheit zu bringen und ihn nicht abzustoßen. Gie belegten gleich ihr Mabn- und Bittwort mit allen nur munichbaren Belegen. Für Schweizer-Lefer und Schweizer-Lehrer dürfte es von Intereffe fein, bie bon den Sochwürdigsten Serren Bischöfen beanstandeten Stellen ber "Baberischen Lehrerzeitung" im Wortlaute mit der Kundgebung des Epistopates gegen die "Lehrerzeitung" vergleichen zu konnen. Wir bringen daber im Rachstehenden die betreffenden Stellen im Wortlaute, und amar in der Reihenfolge, in der fie in dem Schreiben des Epistopates aufgeführt find.

I.

# Anfeindungen der tatholischen Glaubenslehre und der Betätigung firciger Gefinnung.

Die "Bayerische Lehrerzeitung" Nr. 1 von 1909 schreibt:

"Jedes Dogma ist eine Fessel, wenn es unseren Geist in alte Zeitvorstellungen bannen und sein Ausleben hemmen will. In den erleuchteten Geistern des Bolkes, in seinen erhabenen Dichtern und Denkern und Kunstschöpfern, setzt sich die göttliche Linie fort, die der Gottesgeist mit den ersten Propheten, Jüngern, Aposteln auf Erden geknüpft hat, daß sie durch die Jahrhunderte die Auserwählten verbinde zu einer ewigen Offenbarung."

"Gebanten aus Ronrabs Werten."

Damit ist die Grundlage der katholischen Dogmatik geleugnet; denn nicht Dichter und Denker setzen die göttliche Linie fort, sondern das von Gott berusene Lehramt der Kirche.

Daß die Begebenheiten, welche uns die Bibel von der Geburt Christi erzählt, historische Wahrheit sind, ist eine katholische Kirchenlehre. Die "Bahererische Lehrerzeitung" spricht in ihrem Weihnachtsartikel 1908 von

"Gefang ber himmlischen Heerscharen, ber nach ber unvergleichlich iconen Beihnachtslegenbe aus bem Lichte ber Hohe herab . . . . brang."

Unter Legenden versteht man im jetigen Sprachgebrauch Erzählsungen, deren historische Wirklichkeit nicht über allen Zweifel erhaben ist, zum mindesten Gemische von Dichtung und Wahrheit. In dem gleichen Artikel sindet sich dann eine außerordentlich konfuse Darstellung des Gottesbegriffes; sie schließt mit den Sätzen:

"In solcher Einsicht und Willensrichtung brauchen wir dann kein Gebot mehr von außen zur religidsen Führung und Unterweisung der Jugend . . . . Die Gewalt der Gottesidee, die sich keusch offenbaren muß in der Antacht und in einem breiten Liebesleben."

Daß der Dekalog von Gott gegeben ist, gehört ebenfalls zu den Lehren der Religion, wenn auch Moses der Bermittler zwischen Gott und dem Bolke war. Die "Bayer. Lehrerztg." ist nicht davon überzeugt, daß der Dekalog von Gott stammt. Wenigstens beweist ein Zistat ihren Unglauben daran. Bei Besprechung einer Rede des Landtags-abgeordneten Dr. Heim im bayerischen Landtag, Juli 1908 (Nr. 34) wird berichtet, daß Dr. Heim sagte: "Wir wissen, daß unser Herrgott zehn Gebote gab." Als ein Abgeordneter dazwischen ries: "Moses!" nahm Dr. Heim den Zuruf auf und fuhr fort: "Der Moses gab sie? Jett sehe ich, daß ein achtes Schuljahr nötig ist." Diese Bemerkung veranlaßt nun die "Bayer. Lehrerztg." zu folgendem Sate:

"Sier hatte ber Rebner ben Dr. Seim an sein Wort erinnern muffen: "Ich halte es stets mit ber Wiffenschaft."

Die "Bayer. Lehrerztg." will damit behaupten, daß die Aufstellung: Der Defalog stammt von Gott, unwissenschaftlich d. h. unwahr sei.

Daß Gott als Geber aller guten Gaben auch fordern muß, daß der Mensch alle seine Kräfte des Leibes und der Seele direkt und ins direkt in den Dienst Gottes stellt, ergibt sich aus dem Verhältnis zwischen Gott und Mensch, wie es die Religion darstellt. Dieser Gedanke ist vom hl. Ignatius in das Gebet gekleidet worden: "Rimm hin, o Herr, und empfange meine ganze Freiheit . ." Die "Bayer. Lehrerzeitung" 1909, Nr. 8, Seite 147, zitiert dieses Gebet und fügt bei:

"Ift bas nicht Wahnsinn, ben man hier erfleht?"

Also die Erfüllung des Hauptgebotes der Liebe wird von der "Baher. Lehrerztg." Wahnsinn genannt!

## 11.

# Meufernugen gegen die Bifchofe und deren oberhirtliche Berfügungen.

Die "Bager. Legrerztg." fcreibt in Nr. 1 vom Jahre 1907:

"Glauben wir ja nicht, daß wir durch ein zeitgemäßes Lavieren zu einem gebeihlichen Frieden mit der Hierarchie und ihren Helfern kommen. Die Hierarchie ist zu herrschen gewohnt. Rein Paktieren, kein Fraternisieren mit der Rückwärtserei, die in den mittelalterlichen Institutionen ihr Heil sucht."

Nach diesem allgemeinen Angriff werden auch einzelne Träger der Hierarchie angegriffen, und zwar wegen Aeußerungen und Anordnungen, die sie kraft ihres Amtes in der Sphäre ihres bischöflichen Beruses taten.

Der Fastenhirtenbrief des Bischofs von Eichstätt erhält in Nr. 13 ber "Bayer. Lehrerztg." von 1907 folgende Glossen:

"Ich habe noch nirgends gelesen und gehört, daß das tirchliche Lehramt... ben Satz aufgestellt und zu beachten befohlen hat, die Katholiten dürfen für die Simultanschule nicht eintreten . . . Vorderhand besteht aber noch sein Dogma . . Unsere Volksschule ist doch auch etwas Weltliches. Sie ist vom Staat angeordenet und wird von den Gemeinden unterhalten. Wenn die Schule etwas Welt-liches ist, so kann mir auch der Bischof nicht besehlen, für welche Art der Schule ich eintreten darf oder nicht. Ich will aber diesen Satz hier nicht anwenden . ."

Hier ist also dem Bischof direkt das Recht bestritten, in der Frage des Unterrichts und der Erziehung eine Anordnung zu treffen. Die "Baber. Lehrerztg." beschneidet das göttliche Recht der Bischöfe, für die chriftliche Erziehung einzutreten.

Noch schroffer schreibt fie bei Besprechung des Hirtenbriefes des Bischofs von Regensburg in Nr. 8/10 von 1909:

"Unser Rampf gilt" (nicht ber Person des Bischofs), "sondern bem feindlichen Pringip."

Anordnungen ein der Baber. Lehrerztg." "feindliches Prinzip"!

# III.

# Ausfälle gegen die Wiffenschaft der religiösen Wahrheiten und den Glauben.

Jeder Christ hat die Pflicht, sich in den religiösen Wahrheiten weiterzubilden; um so mehr obliegt diese Pflicht dem christlichen Lehrer, der nicht nur selbst die christlichen Wahrheiten und die Widerlegung der Einwürfe der Gegner kennen muß, sondern sie auch im Unterricht verwerten soll. Wie hoch die "Bayer. Lehrerztg." diese Pflicht schätt, beweist folgendes:

In Nr. 8 der "Baper. Lehrerztg." von 1909 heißt es:

"Ich hatte gedacht, daß man unseren Expettanten die Aunst als Führerin zum vollen Leben und Spenderin edler Freuden empsiehlt — teine Spur: Apo-logetit und sonstige schöne Sachen sind zur Auswahl vorgesehen."

In einer Briefkastennotig in Rr. 21 von 1909 wird geschrieben:

"Ein bagerischer Schulbienstexpektant hat unter Apologelik selbstverstandlich die Wiffenschaft von der Berteidigung des orthodoxen Dogmas und der übernatürlichen Offenbarung zu verstehen."

Die unsäglich spöttische und verächtliche Behandlung, welche hier eine für die Kirche wichtige theologische Disziplin erfährt, ist doch sicher geeignet und zielt darauf hinaus, den jungen Lehrern die Fortbildung in den religiösen Wahrheiten zu verekeln.

## IV.

# Auslassungen gegen das Recht der Kirche auf die Aufsicht über den Religionsunterricht der Kirche.

In folgenden Zitaten zeigt die "Bayer. Lehrerztg.", daß es ihr mit ihrer wiederholten Versicherung, sie wolle den Religionsunterricht nicht antasten, nicht ernst ist:

"Alle unsere Bersicherungen, daß wir der Schule die Religion erhalten wollen, sind vergeblich . . . . es ist darum das Beste, wir machen die uns immer in grundloser Weise in den Mund gelegten Forderungen wirklich zu den unsrigen und arbeiten auf vollständige Trennung des Religionsunterrichtes und der Schule din, dann muß doch in dieser Frage für uns einmal Ruhe und Friede werden."

"Bayer, Lehrerzeitung" Nr. 23 von 1909.
"Pastor Sulze in Tresden äußert sich über die Frage: Wem kommt die Aussicht über den Religionsunterricht in der Schule zu? solgendermaßen: Der hat die Aussicht zu sühren, in dessen Interesse der Religionsunterricht in der Schule erteilt wird . . . nach meiner Ueberzeugung ist dies der Staat. Es ist vollkommen unnatürlich, daß der Staat der Diener der Kirche sei und daß die Kirche eine ihrer Ausgaben dem Staat überlassen soll. Braucht der Staat den Religionsunterricht nicht, dann muß er ihn, wie in Frankreich, aus der Schule entsernen. Braucht er ihn, dann muß er ihn seinem Bedürsnis gemäß anordnen und leiten . . Die Aussicht der Kirche über den Religionsunterricht der Schule raubt dem Staat in diesem Gebiete seine Selbständigkeit und seine Autorität. Sie raubt sie damit . . . auch dem Religionsunterricht selbst . . . Autonomie ist die Quelle aller Kraft und Leistungsfähigkeit . . . . Tragen un-

sere Staatsversassungen die Bestimmungen in sich, den Kirchen wird das Recht verbürgt, den Religionsunterricht zu beaufsichtigen, — dann ist diese Bestimmung um des Staates, vor allem um der Religion, aber auch um der Rirche willen zu beseitigen.

"Die wichtigste Aufgabe bes Staates wird es sein, für Religion und Sittlickeit begeisterte Seminarlehrer anzustellen und einen Lehrerstand heranzubilden, der mit aller Hingebung bemüht ist, nicht für wechselnde Aulturideale, sondern für das Heil der Seelen die Kinder zu erziehen. Ein solcher Lehrerstand wird für die sittliche und religiöse Erneuerung unseres Bolkes . . . in der nächsten Zeit wirksamer sein, als unsere Kirchen in ihrer disherigen Gestalt. Die dom Staate angestellten Schulinspektoren dürsen nicht müde werden, die Lehrer ihres Bezirks wissenschaftlich, sittlich und religiös zu heben . . . Die kirchlichen Inspektoren des Religionsunterrichtes sind eigentlich schon deshalb abzulehnen, weil sie, wenigstens in großen Städten, nicht Zeit und Kraft genug besitzen, ihrer Aufgabe wahrhaft gerecht zu werden. Sie können der religiösen und sittlichen Förderung des Lehrerstandes kaum sich annehmen. Bor allem aber sind sie abzulehnen, weil die Autonomie der Religion und die Autonomie des Staates und der Schule auch im religiösen Gebiete ein unveräußerliches Gut ist."

Dieser Pastor Sulze lehnt also offen und unumwunden das Recht der Kirche zur Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes ab. Die "Baher. Lehrerztg." zitiert in Nr. 36 von 1908 diese Ausssührungen und fügt bei:

"Einem solchen Geistlichen wie Pfarrer Sulze reichen wir aufrichtig bie Bruberhand, wenn wir auch nicht allem beistimmen, was er geschrieben hat. In Meiningen steht bekanntlich nach bem Bollsschulgesetz vom 3. Januar 1908 ben Geistlichen auch über ben Religionsunterricht das Aussichtsrecht nicht mehr zu."

Es stellt sich somit die "Bayer. Lehrerztg." auf denselben Standpunkt, wie dieser Pastor Sulze. Daran vermag der Satz: "Wenn wir auch nicht allem beistimmen" nichts zu ändern; denn der Gedanke des Pastors Sulze ist einer, und man muß denselben entweder ablehnen oder annehmen. Daß die "Bayer. Lehrerztg." nicht den prinzipiellen Gedanken ablehnt, ergibt sich daraus, daß sie dem Pastor die "Brudershand" reicht; außerdem wäre es Pslicht der Zeitung gewesen, statt der nichtssagenden Phrase anzugeben, worin sie nicht beistimmt.

## V.

# Empfehlung von Büchern durch die "Bayerische Lehrerzeitung", die vom Standpunkte des Glaubens und der Sitte verurteilt werden muffen.

1. "Christentum und Religion von Otto Psteiderer." I. Band: "Entstehung des Christentums." Ueber dieses Buch wird in der "Bayer. Lehrerzeitung" 1907, Seite 823 geurteilt:

"Der Standpunkt des Berfaffers ist ber rein geschichtliche, und damit weicht er von der überlieserten kirchlichen Borstellungsneise erheblich ab. Das Buch ist daher nicht für jene geschrieben, beren religiose Bedürfnisse durch den kirchlichen Glauben befriedigt werden, sondern für jene, die eine möglichst objektive Darstellung dieses Glaubens wünschen und über den bleibenden Kern des Urchristenstums unterrichtet sein wollen."

"II. Band: Entwicklung bes Christentums. Der Zweck ber ganzen Untersuchung ist . . . ber, nachzuweisen, daß auch auf dem Gebiete ber biblischen und kirchlichen Geschichte ber Entwicklungsgebanke seine volle Berechtigung hat, daß ber eigentliche Gegenstand unseres Glaubens nicht das Vergangene, sondern das Ewige ist, nämlich die Erhebung der Menschen zum Bewußtsein ihrer geistigen Einheit mit Gott und Freiheit in Gott." . . .

Die vorliegenden Bücher find, wie schon aus diesem Exzerpte ersichtlich ist, aus einem Standpunkt herausgeschrieben, der nicht katholisch ist; in dem II. Band scheinen Lehren verteidigt zu sein, welche die Enzyklika über den Modernismus ausdrücklich verworfen hat. Die "Bayer. Lehrerztg." fügt nun folgendes Resumee bei:

"Große Objektivität ber Behandlung, lichtvolle Alarheit in ber Darstellung und Geist und Tiefe in ber Erklärung ber religionsgeschichtlichen Tatsachen sind bie charakteristischen Eigenschaften bieser Schrift, beren Lektüre höchst genußreich ist auch für ben, ber in religiösen Dingen einen ganz anderen Standpunkt einnimmt, als ber Altmeister unserer modernen Religionsphilosophie."

In diesen letten Saten liegt doch offenbar eine dringende Einladung zur Lekture dieses Buches für folche, die in religiösen Dingen einen ganz anderen Standpunkt einnehmen, d. h. für gläubige Lehrer, welche durch solche mit dem Bauber der Wiffenschaftlichkeit umgebenen Werken angereizt werden zum Unglauben.

- 2. 1908, Nr. 43 ist "sehr empfohlen" das Sexualleben unserer Beit von Iwan Bloch, Verlag Markus, Berlin, ein Buch, das in verschiedenen Partien (Ehe, Homosexualität) im Widerspruch mit der christelichen Sittenlehre steht.
- 3. "Chriftus, Bekenntnis eines Ungläubigen", von Schmitt, Heft 2, 3 der Bundesschule, wird in Nr. 14 von 1909 also empfohlen:

"Den Lesern bes Bollserzählers bürften bie beiden Verfasser gute Bekannte sein und manche Weihestunde verdanken. Tropbem sich Schmitt als Ungläubiger bezeichnet, lernen wir ihn boch als tiefreligiösen Menschen kennen, allerdings nicht im orthodoxen Sinne."

Mit folden Worten wird offenbar Propaganda gemacht sowohl für das Lesen ungläubiger Schriften als für den Unglauben selbst, ins dem eine Art Gefühlsreligion als Ersat für den "orthodozen" Glauben hingestellt wird.

4. Die Nr. 8 des Jahres 1909 enthält zwei Buchbesprechungen. a) Förster, Jatho u. a.: "Praktische Fragen des modernen Christentums". Dieses Buch wird mit nachfolgenden überschwänglichen Porten empfohlen:

"In weiten Areisen der deutschen Lehrerschaft ist ein lebhaftes Interesse für die Religion und den Religionsunterricht erwacht. Diese schöne Regsamkeit sindet eine reiche Nahrung auch durch das obengenannte Buch, in dem tiesgebildete, wahrhaftige Theologen im Tone des hinreißenden Vortrags die Hauptsgraßen der praktischen Theologie behandeln. Wenn Traub die Taufe zu einer

febr ernsten Angelegenheit . . . . gemacht haben will; wenn wir Arnold Meier tampfen feben für einen teufchen Religionsunterricht, ber ben Boglingen felbfttatig eine Gottesanschauung suchen lagt, bie mit bem Welterkennen nicht im Wiberspruch fteht . . . .; wenn Jatho bei der Behandlung des Abendmahls an eine einfache und gemeinschaftliche Mablgeit bentt, die im Gefühle ber Bruberund Jefuliebe eingenommen wird; wenn Forfter endlich uns gu Freunden ber Befenntnisschriften macht, mabrend die Rirche uns zu Anechten berfelben erniebrigt; bann übertommt uns eine ermarmenbe Freiheitsstimmung, bann fteigt bie Hoffnung in uns auf, daß die Zeit nicht mehr allzu fern ift, in der das Menschenberg, entlastet von den abgestorbenen Formen einer langst dahingefuntenen Entwicklungestufe auf bem Weg zum mabren Bott bereit ift zu ben fühnsten und ebelften Taten einer allgemeinen driftlichen Bruberliebe. Wer biefe Hoffnungsfreudigkeit nabren will, dem empfehle ich obiges Buch, bas mich froh gemacht."

Co handelt fich hier zwar um eine von protestantischer Seite verfaßte Schrift, aber dieselbe wird ohne diesen Beisatz einfach allen, auch den katholischen Lehrern, empfohlen.

b) Eine andere Schrift, welche in der gleichen Rr. 8 von 1909 empfohlen wird, betitelt fich: "Katholische Weltanschauung und freie Wiffenschaft" von Dr. Ludwig Wahrmund, Profeffor des Rirchenrechts in Innsbrud, München 1908, Lehmanns Verlag. In diefer Besprechung wird gesagt:

"Die Schulwelt fieht in ihren tiefer grunbenden Elementen ichon langit biefer Ericheinung (Rampf zwischen ben alten Ronfessionstirchen und mobernen Forschern) mit größter innerlicher Beteiligung zu; hofft fie doch bavon, daß enblich bas Morgenrot ihrer Befreiung aus unnatürlichen, engen, antiquierten Feffeln aufgehe. Wenn bier . . . . bie recht. und vernunftgemagen Grenzen für Mündige und Reife gezogen find . . . . wird man auch dem Rinde . . . . Gewiffensfreiheit geben . . . die Schule wird bas hauptfachlichfte Rampffeld bafür geben . . . . Die obenbezeichneten Werke wollen . . . . aufflarende Arbeit leisten . . . .

Aus diesen Belegen ergibt fich, daß die "Baper. Lehrerzeitung" ju ben Schriften (Zeitungen) gehört, welche der fathol. Ratechismus nennt: Schriften gegen ben Glauben.



# Glossen zum "Staatsbürgerlichen Unterricht". Bon E. S.

Es ift fein Unglud noch fo groß:

Es birgt ein Blud in feinem Schof.

Dürfen wir auch die Erscheinung, an die wir hier denken, nicht als ein Landesunglud binftellen, - wir meinen namlich bas unrühmliche Refultat der diesjährigen Retrutenprufungen im Rt. St. Gallen fo wurde boch über biefen Bunkt fo viel geredet, diskutiert und gefdrieben, wie wenn ein wirkliches Landesunglud vorlage. Das Blud